

Ein ereignisreicher Tag

Wupp, wupp, wupp, in großen Sätzen geht es über die weite Graslandschaft. Samantha ist ein Känguru, und was da neugierig aus ihrem Beutel lugt, ist Ben. Er möchte gerne die beiden quirligen Jungen von Susan und Cooper kennen lernen, von denen Mama schon so oft erzählt hatte. Und heute ist es endlich so weit.

Wupp, wupp, wupp, so geht es immer weiter, bergauf und bergab, vorbei an Sträuchern und Eukalyptusbäumen, in denen es sich vereinzelt schläfrige Koalas gemütlich gemacht haben. „Die Koalas sind so niedlich, nur schade, dass sie sich hauptsächlich von den Eukalyptus-Blättern ernähren.“, rief Mama Ben zu.

Ein Schwarm weißer Kakadus näherte sich krächzend und kreischend. „Wohin so eilig?“ riefen sie. „Wir wollen zu Chris und Luke.“ „O, dann sehen wir uns ja vielleicht später noch einmal wenn wir zurückkommen. Wir wollen nämlich zu dem Korallenriff.“ „Gute Reise und bis später“, riefen Samantha und Ben ihnen zu. Und weiter ging es wupp, wupp, wupp. Inzwischen stand die Sonne schon



hoch am Himmel. Ben schloss seine Augen, denn so im Beutel zu liegen und zu wandern war doch recht gemütlich. Aber auf einmal blieb Samantha abrupt stehen. „Mami, was ist?“, fragte Ben. „Ich muss unbedingt etwas verschnauften. Puh, ich schwitze ganz erheblich.“ Samantha kühlte ihre Arme und wischte sich den Schweiß von der Stirn. „In der prallen Sonne längere Strecken zu wandern, ist ganz schön anstrengend. Viel lieber unternehme ich so etwas in der kühlen Dämmerung.“ Ben hüpfte aus dem Beutel und rief freudig: „Ich kann doch selber wandern.“ Ein Emu, ähnlich wie ein Strauß, gesellte sich zu ihnen.

„Hier in der Gegend sind Schlangen und auch eine Kobra gesichtet worden, seid man vorsichtig. Besser, ihr nehmt die nächste Abbiegung. Wenn ihr wollt, kann ich euch ein Stück begleiten.“ „Danke gerne“, antwortete Samantha, „ich kenne mich dort nicht so gut aus.“ „Darf ich euch einen Vorschlag machen? Ben kann währenddessen gerne auf meinem Rücken reiten.“ Das war natürlich etwas für Ben. Schwuppdwupp saß er obenauf, umfasste den schlanken Hals und fröhlich ging die Reise weiter. Wow, das war ein Erlebnis. „Ben, wir sind da, schau mal da hinten die beiden Jungen.“ Fröhliches Lachen drang zu ihnen herüber. Abwechselnd schaukelten

sie immer hin und her, bis sie genügend Schwung hatten. Auf Kommando lösten sie sich beim Vorschwingen aus der Schaukel und landeten in hohem Bogen kreischend im weichen Gras. „Ich bin am weitesten geflogen!“ „Nein, ich!“, und schon balgten sie miteinander und rollten dabei auch noch den Abhang hinunter.

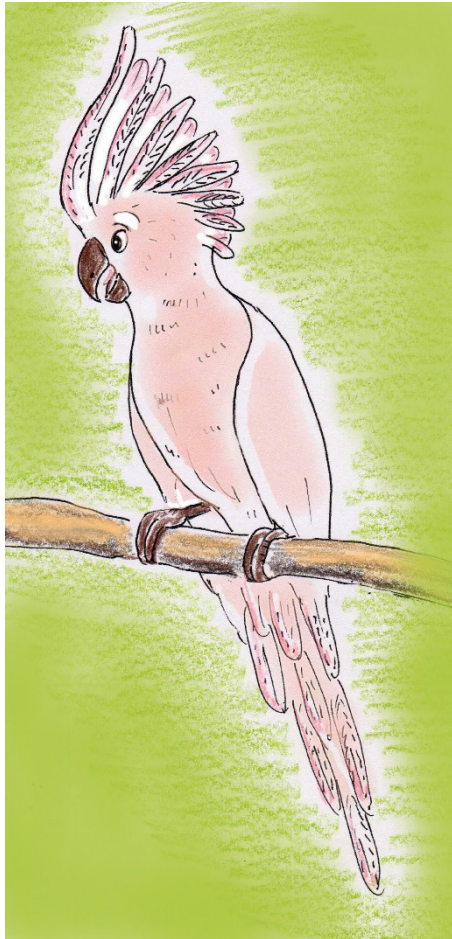


„Sie spielen sehr ausgelassen“, lachte Mami, „das sind Chris und Luke!“ Sie standen auf und liefen zur Schaukel zurück. Erst jetzt bemerkten sie,

dass sie beobachtet worden waren. „Schau einmal, da kommt Samantha, sie hat Ben mitgebracht.“ Chris meinte verwundert: „Wo, ich sehe niemand!“ Luke: „Na, da, in ihrem Beutel!“ Chris spitzbübisch: „Ich sehe nur eine winzig kleine Nasenspitze und zwei hoch aufgerichtete Ohren.“ Lug fügte auch noch hinzu: „Ja, ja, so ein kleines Wesen ist ja noch ziemlich schüchtern“, wobei er die Worte ziemlich und schüchtern so richtig lang zog. „Lass das Nörgeln!“ Chris schubste seinen Freund mit der flachen Hand und meinte schelmisch: „Übrigens, du wurdest auch mal in einem Beutel getragen, vielleicht bist du ja auch ein Känguru. Zeig doch mal, wie weit du springen kannst!“ Luke grinste: „Erstens bin ich kein Känguru und zweitens denke doch mal an das letzte Sportfest, dann weißt du, dass ich weiter springen kann!“ Für einen Moment war Chris sprachlos. Unwirsch zeigte er seine Krallen und fauchte ganz fürchterlich. „Rrrrrrr, ich bin ein Schneeopard.“ Luke gelassen: „Das gilt nicht!“ „Dann bin ich ein Floh. Ich beiße dich, dann juckt es hier, und da, und dort.“ Chris kitzelte Luke solange bis beide auf einmal fürchterlich an zu lachen fingen. Luke klopfte Chris beschwichtigend auf die Schulter und meinte: „Ist ja gut, ist ja gut.“ Sie verstanden sich, sie waren eben richtig gute Freunde.

Ben hatte alles wohlwollend mit angehört und musste auch herzlich lachen. Mutig und energisch zwängte er sich aus dem Beutel. „Hallo, ihr beiden, ich bin Ben, kann ich mitspielen? Wir könnten doch zusammen einmal um die Wette weitspringen, dann wissen wir, wer am weitesten springt.“ Luke und Chris hielten verdutzt inne. Luke: „So klein und hat schon ein so großes Mundwerk!“ Ben ließ sich nicht einschüchtern, ging auf sie zu und reichte ihnen seine Hand. „Wollen wir?“ „Na klar, wir haben schon auf dich gewartet und freuen uns, dass

du da bist.“ Sie zogen eine Linie und Luke gab das Zeichen zum Absprung. Aber was soll noch viel berichtet werden. Mit Leichtigkeit überzeugte Ben die beiden natürlich, denn ein Känguru ist nun mal der beste Springer. Das Wichtigste aber war, Ben hatte zwei neue Freunde gefunden, die von nun an ausgelassen und fröhlich im Garten umhertollten.



Gegen Nachmittag wurde es im Garten aber richtig laut. Kakadus besetzten lärmend einen ganzen Baum. Sie waren von ihrer Reise zurück. Ben hatte Chris und Luke schon von ihnen erzählt. Rosi flog zu ihnen und fing an zu erzählen: „Wir mussten ja über das Gebirge und dann noch über den Regenwald fliegen. Stellt euch vor. Zuerst versuchten Eulen uns den Weg zu versperren, später auch noch die Seeadler. Zum Glück entkamen wir und fanden eine Stelle, wo wir uns von dem Schreck erholen konnten. Früchte, Blüten, Wurzeln und Insekten gab es dort in Hülle und Fülle, und gestärkt setzten wir die Reise fort. In der Ferne blinkte schon das blau-grüne Meer. Auf den kleinen vorgelagerten Inseln mit dem weißen Strand ließen wir uns nieder und warteten auf die Delfine, mit denen wir uns verabredet hatten. Auf den Korallenbänken herrschte reges Treiben. Bunte Fische, Seerosen und Quallen mit langen Tentakeln glänzten in so vielen Farben, wie wir sie sonst nirgendwo gesehen haben. Und dann

kamen sie, immer freundlich, immer zu Scherzen aufgelegt, in hohen Sprüngen, die Delfine. Für uns sind sie die Reporter, sie bringen die wichtigsten Nachrichten aus den fernen Ländern und wir geben sie dann an unsere Bewohner weiter.“ „Und was wäre so eine wichtige Nachricht?“, fragte Luke. „Zum Beispiel, wer sich gegen die Vermüllung der Meere oder das Abholzen der Wälder einsetzt. Jeder braucht seinen Lebensraum, um gedeihen zu können.“ Ben, Luke und Chris hatten Rosi lange andächtig zugehört und waren sich einig: „Wenn die Zeit kommt, dass wir etwas dazu beitragen können, werden wir es ganz bestimmt tun.“

So endete dieser ereignisreiche Tag. Und als es wupp, wupp, wupp wieder nach Hause ging, hatte Ben viel Zeit, um über alles nachzudenken.

Text und Zeichnungen © Lieselotte Lange-Berndt

Alle Rechte vorbehalten
lange-berndt@t-online.de